

Wunder, Dieter

Provinzielle Blindheiten?

Die Deutsche Schule 90 (1998) 4, S. 390-393



Quellenangabe/ Reference:

Wunder, Dieter: Provinzielle Blindheiten? - In: Die Deutsche Schule 90 (1998) 4, S. 390-393 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-309795 - DOI: 10.25656/01:30979

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-309795>

<https://doi.org/10.25656/01:30979>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Die Deutsche Schule

Zeitschrift für Erziehungswissenschaft,
Bildungspolitik und pädagogische Praxis

90. Jahrgang 1998 / Heft 4

Offensive Pädagogik:

Dieter Wunder

Provinzielle Blindheiten?

Der Bildungsbericht der Delorskommission weist auf Aspekte hin, die in der deutschen Diskussion weitgehend ausgeblendet sind. Insbesondere ihrer gesellschaftlichen Verantwortung für den sozialen Zusammenhalt sollen sich die Schule und das Bildungswesen stellen.

390

Hans-Georg Herrlitz

Nachdenken über Schule

Zur Erinnerung an Klaus Mollenhauer

Am 31. Oktober 1998 wäre Klaus Mollenhauer siebzig Jahre alt geworden. In seinem erziehungswissenschaftlichen Lebenswerk war das Nachdenken über Schule zwar nicht zentral, es brachte aber einige Arbeiten hervor, die zu studieren sich noch lange lohnen wird, weil darin dauerhafte Problemstellungen einer „Schulpädagogik“ prägnant zur Sprache gebracht wurden.

394

Jürgen Wiechmann

Das Schaffende Schulvolk Adolf Reichweins

Ein vernachlässigtes Modell der Reformpädagogik

Adolf Reichwein hat als einer der wenigen deutschen Reformpädagogen während der Zeit des „3. Reichs“ sowohl in seiner pädagogischen Arbeit als auch im politischen Widerstand Herausragendes geleistet. Anders als die Auseinandersetzung mit seiner politischen Bedeutung ist die Rezeption seiner schulpädagogischen Arbeit aber stark vernachlässigt. Kernelemente dieser Konzeption, die er im „Schaffenden Schulvolk“ dokumentiert hat, sind auch für die gegenwärtige Schulentwicklung wichtig.

401

Rosemarie Boenicke

Zum Bedeutungswandel von Bildung

Lehren und Lernen im veränderten kulturellen Kontext

Mit „Allgemeinbildung“ war eigentlich eine ganzheitliche Ausbildung der eigenen Fähigkeiten gemeint, im Kontext der Schule blieb davon kaum mehr als die Summe

413

der als verbindlich definierten Inhalte. Weil diese Verbindlichkeit nicht mehr gilt, stehen Schulen vor der Aufgabe, aus ihren konkreten Bedingungen heraus ein neues Bildungsverständnis in Gestalt subjektorientierter Lehr- und Lernformen zu entwickeln.

Manfred Rotermund

422

Ist die Lehrerbildung ohne Schulpraktische Studien effektiver?

Eine Entgegnung zu der These, daß Schulpraktische Studien und Zentren für Lehrerbildung ihr Problem suchten

In Heft 2/98 hatten Frank-Olaf Radtke und Hans-Erich Webers die These vertreten, daß eine Intensivierung Schulpraktischer Studien die Professionalisierung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer gefährde. Dem wird hier aus der Sicht eines praktizierenden Lehrerbildners widersprochen.

Ulrike Popp

427

Gewalt in der Schule

Ein qualitative Studie aus der Sicht von Beteiligten

Anhand von problemzentrierten Interviews wird untersucht, was „Gewalt in der Schule“ für unmittelbar beteiligte und betroffene Personen bedeutet. Mit Hilfe einer thematisch vergleichenden Auswertungsstrategie werden geschlechtsspezifische Unterschiede, Täter-Opfer-Beziehungen und mögliche Überschneidungen zwischen schulischen Gewalttaten und außerschulischen Jugendtaten herausgearbeitet.

Rolf Hensel und Christiane Link

442

Schulen im Wandel und Praktisches Lernen

Wenn Schulen Jugendliche mit problematischen Voraussetzungen und begrenzten Chancen ansprechen wollen, dann gelingt ihnen dies immer weniger mit Merk-Schreib-Frage-Anwort-Konzepten. Sie müssen vielmehr Anlässe zum Mit-Erleben, Mit-Fühlen und Mit-Machen schaffen. Dies gelingt in besonderer Weise in Projekten des Praktischen Lernens, in denen alternative Felder für die Erweiterung von Sachkompetenz und Sozialkompetenz eröffnet werden. An einem erfolgreichen Beispiel wird dies anschaulich gezeigt.

Ursula Carie

453

Grundschule in Entwicklung

Die aktuellen Reformen in den Bundesländern

Die Grundschule befindet sich seit langem in einem lebendigen Reformprozeß, der sich auf viele Aspekte des Lehrens und Lernens bezieht. Dabei ergeben sich zwischen den Bundesländern, aber auch zwischen den einzelnen Schulen mehr oder weniger deutliche Abweichungen, die auf unterschiedliche Prioritäten, Konzepte und Erfahrungen zurückzuführen sind. Der Beitrag gibt einen Überblick zum Stand der Veränderungsprozesse in den Bundesländern.

Heinz Günter Holtappels

470

Grundschulentwicklung und Lehreraufgabe

Zeitorganisation, Arbeitsbelastung und pädagogische Tätigkeiten in Grundschulen

Lehreraufgabe hat sich vor allem in der Grundschule durch veränderte Lehr-Lern-Formen und erweiterte Erziehungsaufgaben gewandelt. Insbesondere gilt dies für Schulen, die den Schultag als Halbtagschulen bis mittags gestalten. Aus einer empirischen Studie in hessischen Grundschulen werden Ergebnisse über die Struktur der pädago-

gischen Tätigkeit und über quantitative und qualitative Arbeitsbelastungen von Lehrer/innen vorgelegt. Grundschulen mit festen Öffnungszeiten werden mit solchen mit konventioneller Zeitorganisation verglichen, Effekte eines neuen Arbeitszeitmodells mit Präsenzzeiten werden geprüft.

Karl-Hermann Koch

485

Der Schulweg ist Teil der Schule!

Ein Plädoyer für seine kindgerechte Gestaltung.

Der Forderung der Automobil-Verbände nach dem „verkehrsgerechten Kind“ muß die Schule entgegenhalten, daß die Pflicht zum Besuch der Schule, auch das Recht einschließt, einen Schulweg zu haben, der ein „kindgerechter Erfahrungsraum“ ist. Die sozialräumliche Bedeutung des Schulweges wird bisher noch nicht ausreichend berücksichtigt.

Göte Rudvall und Hans-Martin Stimpel

502

Schulentwicklung in Schweden

Seit 1962 befindet sich das schwedische Bildungswesen in einer permanenten „äußeren und inneren“ Reform. Es unterscheidet sich sowohl in seiner Organisation als auch in seiner didaktischen Struktur grundlegend von den deutschen Schulen und Hochschulen. Der zum Teil extreme Unterschied zeigt auch deutlich das Dilemma der hier erfolgten Restauration auf.

Neuerscheinungen:

- F. A. W. Diesterweg: Sämtliche Werke (HGH)
- Michael Freyer: Das Schulhaus (Rittelmeyer)
- Georg Franck: Ökonomie der Aufmerksamkeit (DW)
- Andreas Gruschka (Hg.): Wozu Pädagogik? (Reheis)
- Rudolf Künzli und Stefan Hopmann (Hg.): Lehrpläne: Wie sie entwickelt werden und was von ihnen erwartet wird (Vollstädt)
- Marlies Krainz-Dürr u.a. (Hg.): Was Schulen bewegt (Güting)
- Heinrich Dauber u.a.: Das Projekt war doch ein Erfolg: Schulen im interkulturellen Dialog (Schnurer)
- Jörg Bürmann und Jürgen Heinel (Hg.): Wege zu verändertem Unterricht (Glück)
- Hartmut von Hentig: Kreativität (DW)
- Mechthild von Lutzau (Hg.): Frauenkreativität macht Schule (Pelkner)
- Peter Strittmatter: Schulangstreduktion (B.G.)
- Andrea Grimm (Hg.): Wie schützen wir unsere Kinder? (B.G.)
- Kurt Aurin und Horst Wollenweber (Hg.): Schulpolitik im Widerstreit (JöS)
- Herbert Gudjons: Didaktik zum Anfassen. (JöS)
- Michael Wermke (Hg.): Rituale und Inszenierungen in Schule und Unterricht (JöS)
- Martha Muchow und Hans Heinrich Muchow: Der Lebensraum des Großstadtkindes (JöS)
- Heinz-Hermann Krüger und Jan Olbertz (Hg.): Bildung zwischen Staat und Markt (JöS)

Hinweis: Inhaltsverzeichnisse früherer Hefte und eine Liste der rezensierten Publikationen sind im Internet über <http://www.gew.de> zu finden.

„Die Deutsche Schule“ (Schools in Germany)

Content of Volume 90, 1998, No. 4

Pedagogics on the offensive

390

Dieter Wunder

Provincial blindness?

The Delors Commission Report on Education drew attention to aspects which have mostly faded out in discussion in Germany. Schools should especially engage in their responsibility for social unity in holding together society.

Hans-Georg Herrlitz

394

Reflections about school

In memory of Klaus Mollenhauer

Klaus Mollenhauer would have been seventy on 31st October 1998. In his life's work as an educational thinker, although reflections about schooling were not a main feature, he did however produce works which will be worth studying for some time to come, because the enduring problems of defining a "pedagogy of the school" were concisely brought into the discussion.

Jürgen Wiechmann

401

Adolf Reichwein's "Schaffendes Schulvolk"

A neglected model in Reform Pedagogics (German New Education)

As one of the few exponents of German New Education during the period of the "Third Reich", Adolf Reichwein accomplished outstanding work both in the educational field and in political resistance. Whereas his political work is widely discussed, his work in connection with school pedagogics has been more or less neglected. Basic elements of this model, which he recorded under the title of "Schaffendes Schulvolk" (creative school people), are also important in the contemporary development of schools.

Rosemarie Boenicke

413

On the importance of changes in education

Teaching and learning in an altered cultural context

"General education" (Allgemeinbildung) can mean a holistic development of competencies, but in the context of schooling, it has had the tendency to become little more than the sum of obligatorily defined content. As this obligatory aspect no longer applies, schools are confronted with the task of developing a new understanding of education in approaches to subject-oriented teaching and learning.

Manfred Rotermund

422

Is teacher training and education more effective without studies in school practice?

A reply to the thesis that studies in school practice and centres for teacher training and education cause problems

In volume 1998, number 2, Frank-Olaf Radtke and Hans-Erich Webers advocated the thesis that, in making studies in school practice more intensive, the professionalisation of future teachers would be endangered. These ideas are opposed by a head of a teacher training institution.

A qualitative study from the point of view of those involved

On the basis of problem-centred interviews, the phenomenon of violence in schools was investigated from the point of view of both parties directly involved. Using a thematically comparable evaluation strategy, differences were identified between sexes, victim and bully relationships, and possible overlapping similarities between violence in school and in the youth milieu outside the school.

Rolf Hensel and Christiane Link

442

The changing school and practical learning

If schools are to address young persons with problematic backgrounds and limited opportunities, it must be recognised that the approach of "take note, write, question, and answer" is becoming more and more unsuccessful. They must create many more "experiencing with", "feeling with" and "doing with" situations. This is especially successful in projects involving practical learning in which alternative fields can be opened up for increasing competence in being able to do something and, in addition, social competence. This is vividly demonstrated in a successful example.

Ursula Carle

453

Developments in primary schools

Current reforms in the federal states of Germany

The primary schools have been involved in a lively reform process relating to aspects of teaching and learning for a long time. Meanwhile, clear differences have arisen not only between states but also between individual schools. These divergencies can be attributed to different priorities, concepts and experiences. This article gives an overview of the situation regarding change processes in the several states.

Heinz Günter Holtappels

470

School development and teachers' work

Organisation of time, work load and educational activities in the primary school

The work of teachers – particularly in primary schools – has changed through different forms of teaching and learning. This is especially true for schools where the instructional programme only operates in half-day schools until mid-day. The results of an empirical study in Hessian primary schools are reported about the structure of educational activity and about the quantitative and qualitative aspects of teachers' work loads. Primary schools with fixed times of opening are compared with those with conventional times of organisation. The effects of a new model of working hours are examined.

Karl-Hermann Koch

485

The route to school is also a part of the school.

The case for it being fitting for a child

The demand of the Automobile Clubs for a child "adjusted to traffic" must be opposed on the grounds that the obligation to have to go to school includes the right to have a route to school which is appropriate to a child's world of experience. Up till now the socio-spacial meaning of the route has been insufficiently taken into consideration.

Göte Rudvall and Hans-Martin Stimpel

502

School development in Sweden

The Swedish educational system has been in a permanent state of external and internal reform since 1962. It is differentiated fundamentally from German schools and tertiary level educational institutions in its organisation as well as in its didactic structure. The partially extreme differences demonstrate the dilemma of the restoration taking place in Germany.

Dieter Wunder

Provinzielle Blindheiten?

Schon 1996 hat die Delorskommission ihren Bericht „Learning: The treasure within“ (Report to UNESCO of the International Commission on education for the 21st century. Paris: Unesco-Publishing) vorgestellt. Ein Jahr später ist er unter dem Titel „Lernfähigkeit. Unser verborgener Reichtum“ auch auf Deutsch erschienen (herausgegeben von der Deutschen UNESCO-Kommission. Neuwied: Luchterhand 1997, 241 Seiten). Der Bericht hat in Deutschland (bisher) wenig Beachtung gefunden. Ein halbes Jahr nach der NRW-Denkschrift „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ im April 1996 erschienen, wird er zwar gelegentlich von Bildungspolitikern zitiert, aber seine Gedanken spielen keine Rolle in der deutschen Diskussion. (Der Sachverständigenrat Bildung der Hans-Böckler-Stiftung, 1997 konstituiert, arbeitet u.a. im Anschluß an Delors zum Thema „Bildung und Soziale Kohäsion“.) Der Bundespräsident hat ihn in seiner berühmten Bildungsrede weder ausdrücklich noch sinngemäß erwähnt.

Der Delorsbericht ist *in vielfacher Hinsicht bemerkenswert*. Es erstaunt, daß die Kommission einen Bericht verfaßt hat, der Industrie- wie Entwicklungsländer gleichermaßen angeht und dennoch relativ konkret geworden ist. Gemeinsame Probleme der gesellschaftlichen Entwicklung wie die Globalisierung der Lebensbedingungen und die Gefährdungen des sozialen Zusammenhalts der Gesellschaften führen zur Folgerung, daß die Welt ein neues Entwicklungsmodell braucht („Vom wirtschaftlichen Wachstum zur menschlichen Entwicklung“ lautet die Überschrift des 3. Kapitels). „Eine der Hauptfunktionen von Bildung ist, die Menschheit darauf vorzubereiten, ihre Entwicklung selbst zu gestalten. Sie muß ausnahmslos alle Menschen befähigen, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen, damit sie zur Weiterentwicklung der Gesellschaft beitragen können“ (S. 66).

Für den deutschen Leser ist es reizvoll, einen *Vergleich mit der „Rau-Denkschrift“* (Kommission „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen. Neuwied: Luchterhand 1995) vorzunehmen. Für die Bundesrepublik kann deren Wert auch drei Jahre nach Erscheinen nicht hoch genug veranschlagt werden. Es gibt seit der Tätigkeit des Bildungsrates nichts Vergleichbares! Dennoch, im Delorsbericht werden in den Akzentverschiebungen des Nachdenkens wertvolle Unterschiede deutlich: Das gesamte Bildungswesen ist Gegenstand des Berichts; der Bericht ist „philosophischer“ als die Denkschrift, vor allem aber gesellschaftspolitischer. Er formuliert in aller Härte die Probleme heutiger Gesellschaften, vor allem die *Gefahren des sozialen Zerfalls*. Da gibt es die Arbeitsplatzinhaber und die, die keinen, keinen festen oder kei-

nen vollen Arbeitsplatz haben; da gibt es die Einheimischen und die Zuwanderer; da gibt es die, die den Zugang zur Wissensgesellschaft haben, und diejenigen, denen dies nicht möglich ist.

Alle diese *Spaltungen einer Gesellschaft sind bedrohlich*, bis zur Zerstörung. Das Bildungswesen kann zwar Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik nicht ersetzen, wohl aber kann es in Kenntnis der Entwicklungen jungen Menschen helfen, sich in der Gesellschaft bestmöglich zurechtzufinden. Delors schreibt dazu im Vorwort: „Bildung ist der Kern der Persönlichkeitsentwicklung und der Gemeinschaft“ (S. 15). Er gibt den Bildungseinrichtungen die wichtige Aufgabe, einen *Beitrag zum sozialen Zusammenhalt* der Gesellschaft zu leisten – ein für Delors zentrales Ziel. „Jeder Mensch soll befähigt werden, alle seine Möglichkeiten voll auszuschöpfen“ (S. 14), „sie (die Bildung DW) muß ausnahmslos alle Menschen befähigen, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen“ (S. 66). „Bildung und Erziehung kann wieder eine zentrale Stellung in der Gesellschaft erlangen, wenn sie integrativ wirkt und Ausgrenzungsprozessen begegnet“ (S. 47). „Daher müssen wir auf ein Bildungssystem hinarbeiten, das sowohl den Integrationsgedanken als auch die Achtung vor individuellen Rechten miteinander in Einklang bringt“ (S. 56).

Der *Bildungsbegriff* wird sehr handfest in den „vier Säulen der Bildung“ dargestellt:

- Lernen, Wissen zu erwerben;
- Lernen, zu handeln (Lernen „bezieht sich nicht nur auf die berufliche Qualifikation, sondern auch auf die Kompetenz, sich auf neue Situationen einzustellen und im Team zu arbeiten. Dieser Punkt umfaßt aber auch die praktische Anwendung des Gelernten im Rahmen der unterschiedlichsten Erfahrungen der Jugendlichen im sozialen und beruflichen Kontext“ [S. 83]);
- Lernen zusammenzuleben („Dabei sind so grundlegende Werte wie Pluralismus, wechselseitiges Verständnis und Frieden zu respektieren“ [S. 83]);
- Lernen für das Leben.

Die *Rolle des Staates* wird präzise dargestellt: Eine Regierung müsse einen „breiten öffentlichen Konsens über die Bedeutung von Bildung und ihrer gesellschaftlichen Rolle“ schaffen (S. 140) sowie die „wechselseitige Abhängigkeit der verschiedenen Elemente des Bildungssystems organisatorisch in den Griff bekommen“ (ebd.). „Bildungspolitik muß langfristig gedacht werden“ (S. 141). „All dies rechtfertigt die Rolle des Staates als Vertreter der ganzen Gemeinschaft in einer pluralistischen partnerschaftlichen Gesellschaft. ... Die Aufgabe besteht eher darin, Energien zu steuern, Initiativen zu fördern und Bedingungen zu schaffen, unter denen neue Synergien entstehen können. Ebenso müssen Chancengleichheit und Bildungsqualität gesichert werden“ (ebd.).

Wohl zum ersten Mal wird in einem solchen Gutachten die *Rolle der Lehrer* eingehend gewürdigt, nicht ohne kritische Akzente: „Auch die Lehrer können sich nicht der Verpflichtung entziehen, ihr Wissen und ihre Kompetenz ständig zu aktualisieren. Ihr berufliches Umfeld sollte deswegen so gestaltet sein, daß sie nicht nur die Möglichkeit, sondern die Pflicht haben,

sich in ihrem Beruf ständig weiterzubilden, z. B. durch Praktika in den verschiedensten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebensbereichen. Solche Möglichkeiten bestehen im allgemeinen in den unterschiedlichsten Formen von Bildungsurlaub oder sonstiger Beurlaubungen. Dieses Modell sollte nach entsprechender Anpassung auf alle Lehrer ausgedehnt werden“ (S. 134).

Bemerkenswert ist, daß auch die *Rolle der Lehrerorganisationen* betont wird. „Es ist möglich und wünschenswert, den Dialog zwischen Lehrerverbänden und Schulbehörden zu verbessern und die Diskussion auch auf Bereiche auszuweiten, die jenseits von Entlohnung und Arbeitsbedingungen liegen. Es geht um die zentrale Rolle, die Lehrer in Planung und Ausführung von Reformen spielen müssen. Lehrerverbände können sehr hilfreich sein, um eine Atmosphäre des Vertrauens in diesem Beruf zu schaffen und damit eine positive Einstellung zu neueren Methoden im Bildungsbereich zu erreichen. Sie bieten in jedem Fall eine Möglichkeit, mit Praktikern innerhalb des Bildungssystems zu kommunizieren. ... Eine Reform gegen Lehrer oder ohne deren Mitwirkung ist noch nie geglückt“ (S. 126). Beim Lesen solcher Sätze stellt man sich unwillkürlich vor, es gebe in Deutschland einen Kultusminister, der solche Überzeugungen hätte!

Daß die Herausforderung des Delors-Berichts in Deutschland so *ungenügend aufgenommen* wurde, führe ich auf eine Konstellation von Umständen zurück:

- Deutschland kennt – trotz mancher Anläufe wie dem des Bundespräsidenten – *keinen bundesweiten bildungspolitischen Diskurs* von Qualität (vielleicht mit Ausnahme bestimmter Aspekte der Hochschuldebatte). Dem Bildungsföderalismus fehlt seit den 70er Jahren das Gegengewicht einer Beratung auf Bundesebene. Die Resonanz auf die Rede des Bundespräsidenten belegt dies: Schwankte Herzog schon zwischen Aufforderung zur Debatte und Aufforderung zum Handeln, so möchten die einen ihn als Kronzeugen ihrer Positionen anführen, die anderen fühlen sich befremdet über manches Diktum.

- *Deutschland fällt es schwer, internationale Diskussionen aufzunehmen.* Die TIMS-Studie ist eine Ausnahme, wohl weil sie die deutsche Selbstzufriedenheit stört. Die bildungspolitischen Diskussionen von OECD, ILO, Weltbank und anderen Einrichtungen werden nicht beachtet. Deutschland, auch seine Medien, sind insofern sehr provinziell.

- Schließlich ist nicht zu übersehen, daß die gesellschaftspolitische Thematik des Berichtes den bundesrepublikanischen Trends widerspricht. Der rheinische Kapitalismus entbehrt zwar der sozialen Härte Englands oder der USA, aber in seiner Kohl-Westerwelleschen Variante läßt er *soziale Themen erfolgreich außerhalb der Diskussion*. Insofern ist es kein Wunder, daß Diskussionsanregungen, die mit dem Namen des französischen „christlichen Sozialisten“ Delors verbunden sind, übergangen werden.

Ich plädiere für eine *offensive Auseinandersetzung* mit dem Delors-Bericht. Sie könnte vor allem die notwendige gesellschaftspolitische Dimension von Bildungspolitik wieder neu fundieren. Ich nenne einige mögliche Folgerungen:

(1.) Wir brauchen eine Debatte von Niveau über bildungspolitische Ziele und Verwirklichungsmöglichkeiten. Wäre es denkbar, daß diese Debatte dadurch fundiert wird, daß an vielen Stellen im Lande *bildungspolitische Clubs* entstehen, wie sie etwa Ingo Richter vor kurzem vorschlug?

(2.) Wir brauchen ernsthaftere Bemühungen als bisher, um die *Probleme der sozialen Ungleichheit anzupacken*. In „sozialen Brennpunkten“ ist eine Lage entstanden, in der der „soziale Zerfall“ bereits Tatsache ist und die Häufung der Probleme für viele Jugendliche zu einer ausweglosen Situation führt. Darauf hat Peter Hübner (FU Berlin) neuerdings immer wieder hingewiesen. Insbesondere darf die Verwahrlosung nicht weniger Jugendlichen nicht länger schicksalhaft hingenommen werden. Zum andern müssen Kinder von Zuwanderern endlich Lebensperspektiven mit denselben Chancen wie Deutsche erhalten. Die Probleme sind allen bekannt, aber Resignation, Hilflosigkeit und Wegschauen bestimmen – von rühmenswerten Ausnahmen abgesehen – den Alltag. Wir brauchen Phantasie für die Lösung der sozialen Probleme im Bildungswesen; eine deutliche Priorität ist hier zu setzen, auch in Zeiten finanzieller Engpässe.

(3.) Vor allem in Ostdeutschland zeigt der soziale Zerfall ein anderes Gesicht: das des *Rechtsextremismus unter Jugendlichen*. Bernd Wagner weist seit Jahren darauf hin (vgl. seine Schrift: Rechtsextremismus und kulturelle Subversion in den neuen Ländern. Berlin: Zentrum Demokratische Kultur, 1998). Die FAZ hat erst vor kurzem für Ostdeutschland analysiert: „Die rechte Jugendkultur ist eine echte Gegenwelt“ (Mark Simons: Odins Helfer. Die rechte Jugendkultur ist eine echte Gegenwelt. FAZ Feuilleton, 22.8.98). Deutschland hat lange Zeit geglaubt, gegen bedrohliche Dimensionen des Rechtsextremismus gefeit zu sein. Was aber seit Jahren passiert, ist gefährlich. Bisherige „Rezepte“ scheinen nicht zu greifen. Die Gesellschaftspolitik einschließlich der polizeilichen Innenpolitik hat eine große Aufgabe vor sich. Aber auch das Bildungswesen ist aufgerufen, zu analysieren, was der „Fall“ ist, und Wege einer erfolgreichen pädagogischen „Bekämpfung“ zu entwickeln.

Dieter Wunder, geb. 1936, Dr. phil., Gymnasiallehrer und Gesamtschullehrer, von 1981 bis 1997 Vorsitzender der GEW
Anschrift: Franz-Goedel-Str. 5, 61231 Bad Neuheim